

UEBER GEZOGENES FILET

Eine reizende Spielart des Doppeldurchbruches ist das „gezogene Filet“. Seine Anwendungs-Arten sind ebenso mannigfaltig wie das Filet selbst, nur als Abschluß-Spitze kommt es seiner Weichheit wegen nicht in Betracht. Für die entwerfende Künstlerin ist es sehr angenehm anzuwenden, weil es sowohl als „Fällung“ kleiner freier Formen, als auch als „Grund“ für Zählmuster oder auch in beiden Arten auf einmal benutzt werden kann. Nachdem die Aufzeichnung auf den Stoff, Batist, Leinen, Linon, Voile oder feines Hemdentuch angebracht ist, gittert man den Grund nach beiden Richtungen hin, meist 4 Fäden stehen lassen, 4 Fäden ausziehen. Dann umsticht man jede Reihe hin- und hergehend in beiden Richtungen und sichert dabei alle Ränder durch dichtes Umschlingen. In den fertig umstochenen Grund stopft man genau wie beim richtigen Filet das Muster in Leinenstopfstich oder Schlingenstich ein. Den Übergang zum glatten Stoff bilden meistens feine Ranken in Plattstich. Die Anfertigung des „gezogenen“ Filets ist an sich nicht mühsamer als das „geknüpfte“ Filet. Nur

liegt die Anfertigung in einer Hand, während beim geknüpften Filet die Arbeit in 3 Teile zu teilen ist; eine Arbeiterin knüpft, eine stopft und die dritte setzt ein. An vielen neuen Durchbruch-Arbeiten sieht man auch außer dem gezogenen Filet den „Wickeldurchbruch“. Bei diesem bleibt das gezählte Muster im Stoff stehen und der Grund wird gegittert, meist mit der doppelten Anzahl Fäden wie beim gezogenen Filet. Dann umwickelt man die ausgezogenen Fäden mit drei bis vier ziemlich fest angezogenen Stichen, jede Reihe aber nur in einer Richtung. . . . Gussi von Reden.

★

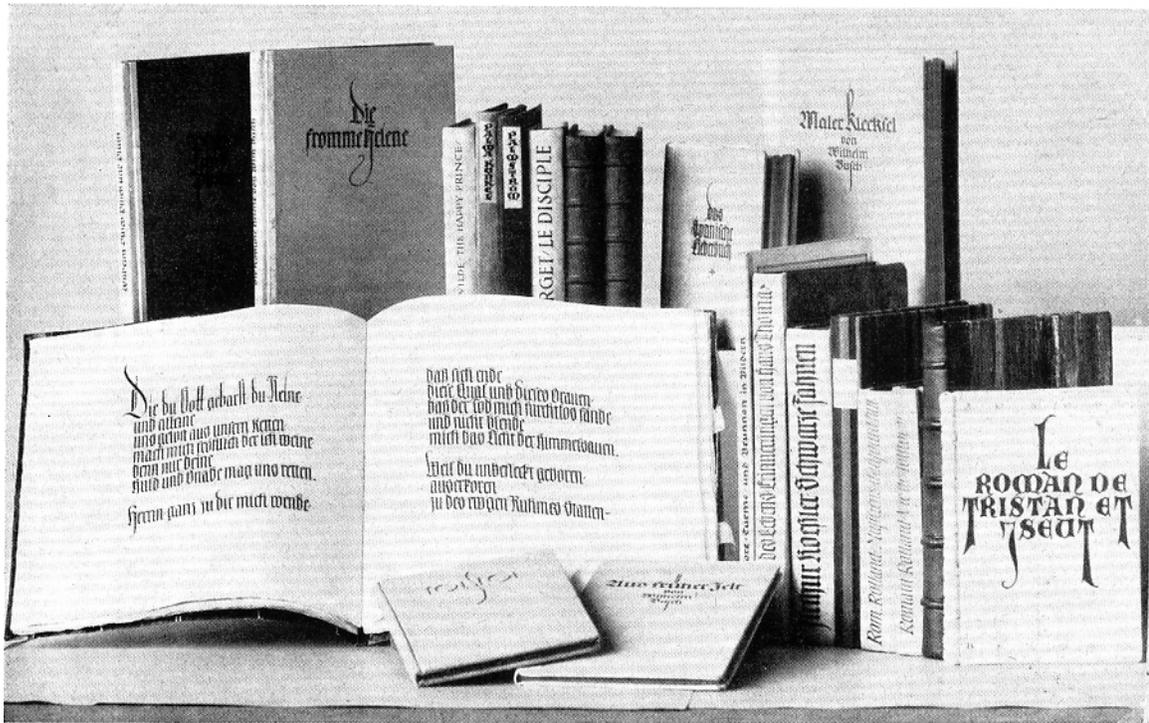
FLORSTICKEREI. In der hier abgebildeten „Florstickerei“ (S. 113) ist die Technik des in der Weißstickerei früherer Zeiten geübten „Schattenstichs“ so angewendet, daß größere Flächen mit bewegtem Umriß sich ergeben, die eine amüsante und lebendige Kontrastwirkung zu den ungestickten Flächen bilden. Mit einem leinenen Garn lassen sich auf einfachem durchsichtigem Stoff auf solche Weise interessante, mehrtönig abgeschattierte Musterungen erzielen, die eine recht ausgeprägte Eigenart aufweisen. . . . K. A.



DEUTSCHE WERKSTÄTTEN. PERLBEUTEL VON B. SENESTREY



HILDE BÖDECKER—ESSEN. ENTWURF: KISSENPLATTE
AUSFÜHRUNG IN SEIDENSTICKEREI AUF SEIDE



SCHULE ZWEYBRÜCK — WIEN. FINI SKARICA

HAND-GESCHRIEBENE U. GEBUNDENE BÜCHER

VOM KÜNSTLERISCHEN SCHAFFEN

ARBEITEN DER SCHULE ZWEYBRÜCK-WIEN.

Wie soll man mit Worten einen „Tanz“ erklären? Und was läßt sich in Worten über künstlerische Gebilde äußern, in denen die Freude am Rhythmus, am bewegten Leben, die Freude an quellender Kraft und heiterem Spiel, die Freude an Linie, Farbe und Form zu Tage tritt? Alles, was zu sagen ist, spricht ja aus den Gebilden selbst! .

Wird man jemals im Menschen die Freude an reichbewegter Gestaltung einer Fläche, am „Schmücken“ einer Form unterdrücken können? Soll man es überhaupt? . Liegt nicht in uns allen, tief eingewurzelt, die Sehnsucht nach dem Schmückenden? . Sobald das Problem der Gestaltung einer schlichten Form gelöst ist, meldet sich der „Schmucktrieb“ — und der nächste Schritt wird immer zur Gliederung, zur Rhythmisierung und Differenzierung der Form führen, — der Schritt zum „Ornament“ sein, zum frohen „Spiel“! . . .

Wichtig ist nur, daß die Gestaltung der guten Grundform das Primäre ist! Und in jedem Werkstätten-Unterricht kommt es zunächst darauf an, den jungen Menschen den Wert und die Bedeutung der Form beizubringen, die aus der Beherrschung eines Materials, einer Technik, eines Handwerks hervorgeht. Das ornamentale Spiel

soll nur da gestattet sein, wo starke künstlerische Veranlagung zu reicher Gestaltung drängt und sich nicht zurückdämmen läßt. . Die anderen Begabungen mögen sich darauf beschränken, aus der Technik heraus „rhythmisch zu schaffen“. Auch so lassen sich frische, lebendige und durchaus persönlich wirkende Arbeiten ohne jedes sentimentales Beiwerk erzielen, wie z. B. die beiden Polster (Seite 123) von Fini Skarica. .

Viele unserer handarbeitenden Frauen besitzen ein hohes technisches Können, das am vorteilhaftesten zur Geltung kommt, wenn es sich auf technische Leistungen beschränkt! Mögen sich Begabungen dieser Art freimachen von allem süßlichen, sentimentalen Beiwerk, von aller falschen Backfisch-Poesie, — und formal gute, rhythmisch proportionierte Dinge schaffen; — die künstlerisch „freie“ Gestaltungs-Weise hingegen anderen überlassen! Es ist viel besser, ein einfarbiges Polster mit einem dazugestimmten, schlichten Rand anzufertigen, das durch seine Farbe und Form allein bestehen und erfreuen kann, als irgendein schönes Material durch schlechtes oder nachgeahmtes Geranke zu verderben! . — Dies als allgemeine Anweisung und wohlgemeinter Ratschlag für die



SCHULE ZWEYBRÜCK: ALICE RUCH

KINDERKLEID. AJOUR-STICKEREI

große Menge unserer handarbeitenden Frauen. Im Besonderen: ja, da muß man einen Menschen so lange alle Feinheiten einer Technik durchstudieren lassen, bis er dann aus der Fülle der Möglichkeiten, angetrieben von wirklich künstlerischem Gefühl, rhythmisch zu gestalten beginnt, — wobei aber doch die Technik und das Material immer im Vordergrund stehen muß. Eine Arbeit dieser Art ist z.B. die Tülldecke (S. 122) von Alice Ruch, bei der die ganze Komposition bedingt ist durch die Fülle der verschiedenen Stiche, Stichlagen, Tonvariationen und Schraffierungen, — eine Unsumme von technischen Einfällen, die nur bei völliger Beherrschung des Materiales möglich sind und Gutes ergeben. . Nichts lieben die Schülerinnen so sehr, als in Schachteln voll von Seidenresten und bunten

Tuchstücken wählen zu können, die Fleckchen nebeneinander zu legen, gegeneinander abzuwägen und zu werten, und endlich mit Wolle und Seidenfaden niederzuhalten, teilweise hineinzusticken, zu umranden. So entstanden die beiden Kissen (S. 124) von Marie Wodasek, die so lebendig, so voll kindlicher Lust am Spiel der Farben sind. Sie sind nicht ausgeklügelt und gequält, sie sind sprühend voll Leben und Gestaltungs-Drang.

In gleicher Technik entstand der Wandbehang (S. 120) von Marianne Steiner, aus Stoffen und Wolle ausgeschnitten und aufgesetzt; die Sonne ist direkt gestickt, ein Stich in den anderen greifend, damit sie lebendig strahle und leuchte. Die roten Pferdchen sind durch blaue Flecken verschönt, und die Freude am Bunten läßt gelbe Brücken, leuchtende Häuser, vielfarbige Menschlein ent-



SCHULE ZWEYBRÜCK: ALICE RUCH

KINDERKLEID MIT BUNTSTICKEREI

stehen; Blumen wachsen lustig aus dem Boden, und wo noch der Grundstoff frei ist, da muß ein Vogel oder ein Fisch die Fläche füllen. . Kann ein Kind unmittelbarer schaffen? Ist es nicht ein Versinken in Träume, ein Sich-Lösen in farbige Klänge und Harmonien, ein beglücktes Sich-Ausleben im heiteren Formen-Spiel? Ist es nicht, wie wenn wir in den offenen Kelch einer zarten Blüte sehen und uns staunend darin versenken?

★

Solange das künstlerische Gebilde der Menschenhand aus den geheimnisvollen Tiefen des Unbewußten wie eine Blume aus der mütterlichen Erde hervorwächst, solange wird es den Menschen erheben und erfreuen! Kunst ist Kindheit, Kunst ist: „nicht wissen, daß die Welt schon ist – und eine schaffen!“ Emmy Zweybrück-Prochaska.

V O N D E R L E I S T U N G .

So lebendig auch der erste schöpferische Auftrieb, so leicht und glücklich der erste Einfall sein mag, sie allein schaffen das vollendete Werk noch nicht. Ein langer und mühsamer Weg ernster und gewichtiger Leistung spannt sich zwischen Auftrieb und Vollendung! Ein volles Maß von Zucht der inneren Haltung, von Festigkeit des Blicks aufs Ziel, von demütigem Sichbeugen vor der immanenten Ordnung des Geschehens, von Fleiß und Einsicht, von Erfahrung und Schulung liegt in jedem fertigen Werk beschlossen. Und aus jeder vollendeten Form offenbart sich neben der zeugenden Kraft der Liebe, — ihr brüderlich zugestellt und ihr gleich an Notwendigkeit und Wert: — die Kraft getaner Arbeit, die Treue der eigenen Leistung. Herm.Hefele.



SCHULE ZWEYBRÜCK—WIEN: M. STEINER

WANDBEHANG FÜR EIN KINDERZIMMER

DIE PERSÖNLICHE HANDARBEIT

BESTIMMTE DINGE FÜR BESTIMMTE MENSCHEN.

Man sollte alles, was man in edler Handarbeit fertigt, so persönlich wie nur möglich gestalten, — am besten so, daß es nur einem Menschen gehören kann. Wie man im „Ex Libris“ ein Symbol für den Charakter sucht, das man dann in alle Bände heftet, so läßt sich auch in den handarbeitlichen Gegenständen etwas Nachdenklich-Besonderes anbringen, — immer der Form- und Farben-Struktur des Ganzen eingeordnet. . Wenn es heißt: „Dies Buch gehört“ . . , warum soll es dann nicht auch heißen: „Dieser Beutel gehört“ . ? . Die Worte in feinen Buchstaben in die Kante des Beutels eingearbeitet, vielleicht eines Perlenbeutels; denn das ist Voraussetzung, daß der Gegenstand wirklich wertvoll ist und auch durch das Material eine gewisse Dauer verbürgt. Vorbilder für diese persönliche Kennzeichnung der Arbeiten haben wir z. B. in Arbeiten der Vierländer Volkskunst oder auch der besinnlichen Biedermeierzeit. Erzählungen sind all diese „sprechenden“ Dinge, — das ist hier keine Metapher, — voll von zarten Anspielungen in Sinnbildern, fein verschlungenen Lettern, kurzen Inschriften.

Diese Richtung hat lange nachgewirkt. Verflacht, vergrößert, reichen ihre Ausstrahlungen bis zur Jahrhundertwende. Da waren Rückenkissen und Wandbehänge und Tassen mit banalen Sprüchen. Schlimm war daran die geschmacklose und kitschige Ausführung; Dinge, die weder linearen noch farblichen Reiz aufwiesen, sondern nur noch billige Gedankenware boten, auf das Niveau des Spießbürgers zugeschnitten. Und nicht für einen besondern Fall ausgedacht und ausgeführt, sondern in Massen hergestellt, also billige Gleichmachung auf falscher Grundlage!

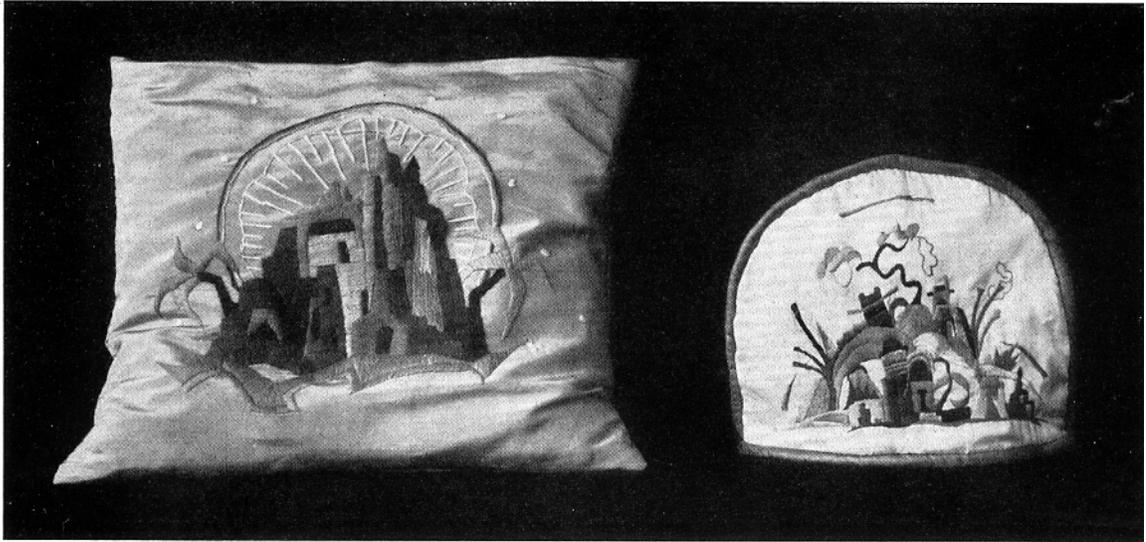
In früheren Zeiten hingegen handelte es sich um erfreuende, persönliche Wertarbeit. Da war etwa ein Brautkleid aus Mull in bestimmten Abständen mit Herzen bestickt, die aus Ranken von Myrtenblättern gebildet wurden; da war ein Taschentuch, jede Ecke betont durch dichten Plattstich. Erst in der Nähe erkannte man, daß es zierliche Buchstaben waren: „Ob Tränen aus Freude — Ob Tränen aus Schmerz — Sie alle beide — Erleichtern das Herz.“ Ein solches Taschentuch kann natürlich nicht „im Laden“ liegen, für jeden beliebigen Käufer erhältlich. Es ist nur für einen bestimmten Menschen als Gabe bestimmt.

★

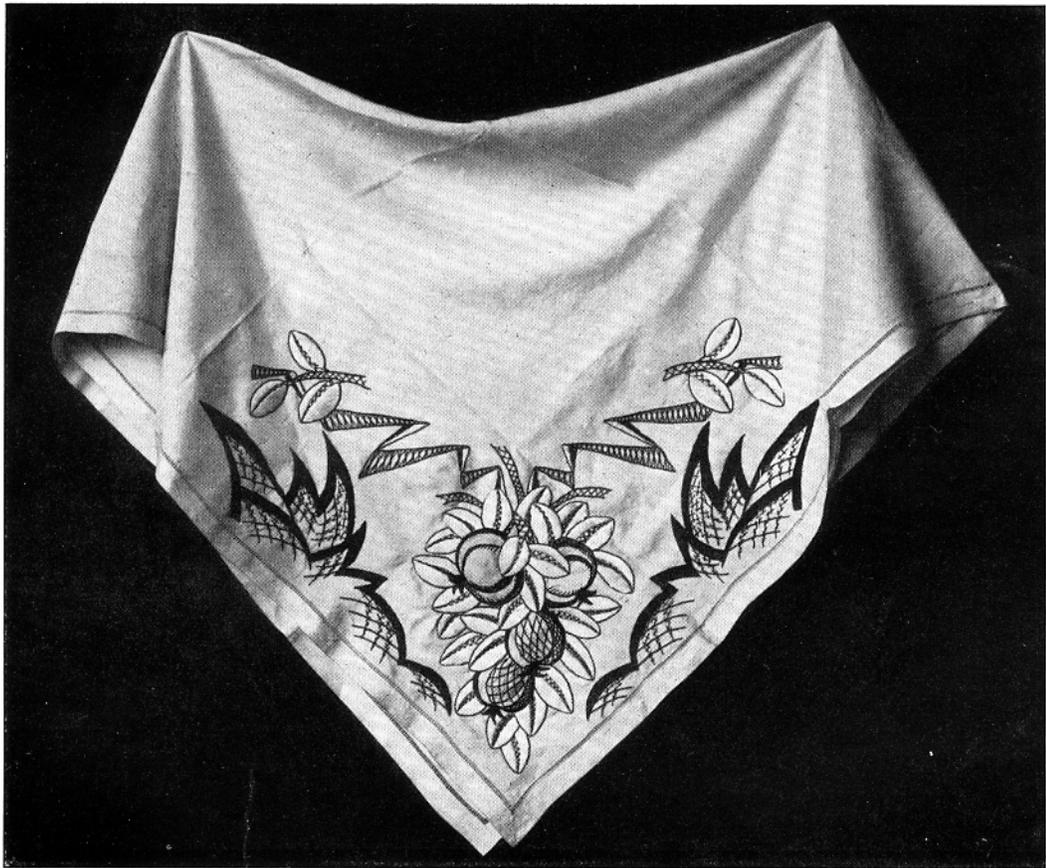
Je näher die Beziehungen zwischen Geber und Nehmer, um so besser. Alle künstlerische Äußerung ist die Freude am sich Verschenken. . Es gibt schöne Dinge, die man eben nur „verschenken“ kann! M. C.

VOM RECHTEN EBENMASS

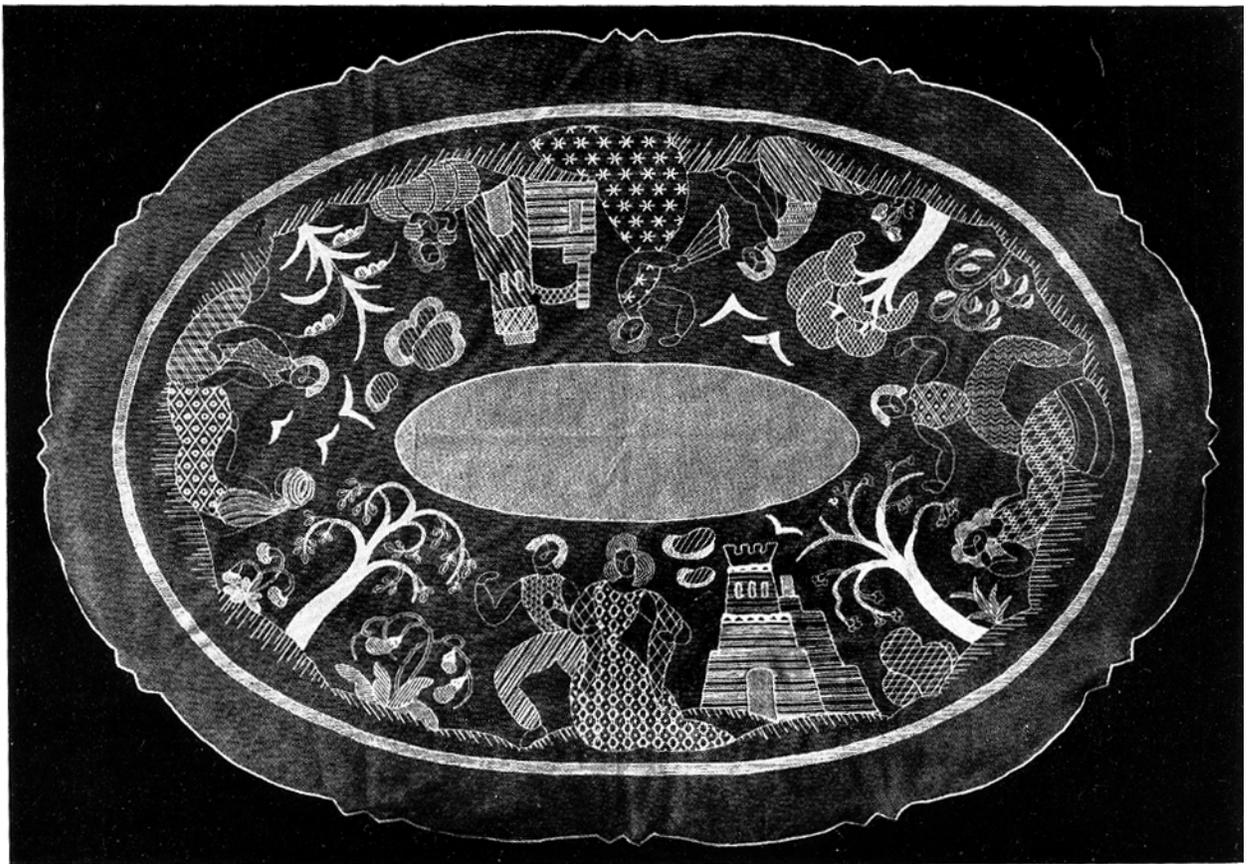
Jedes künstlerische Ausdrucks-Gebilde ist die Äußerung vorhandener geistiger und seelischer Kräfte. Ihre lebendige Entfaltung ergibt das „Charakteristische“. Der harmonische proportionierte Ausgleich, das „Ebenmaß“ solcher Energie ergibt das „Schöne“. „Jeder einzelne Mensch trägt,“ — so sagt der Philosoph Herder, „so wie in der Gestalt seines Körpers, so auch in den Anlagen seiner Seele das „Ebenmaß“, zu welchem er sich selbst in der gegebenen Lebenszeit ausbilden soll, in sich. Durch Fehler und Verirrungen, durch Erziehung, durch Not und Übung sucht jeder Sterbliche dieses Ebenmaß seiner Kräfte, weil darin der vollste Genuß seines Daseins liegt.“ . L.



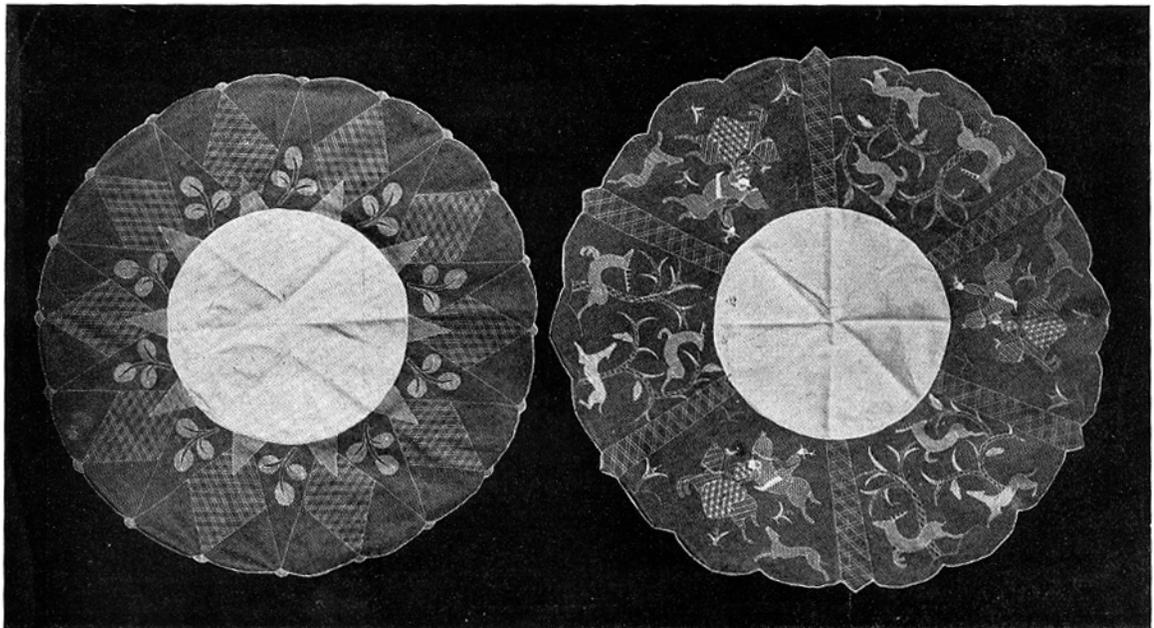
SCHULE ZWEYBRÜCK—WIEN. TRAUBE BÖHLER: SEIDENSTICKEREIEN



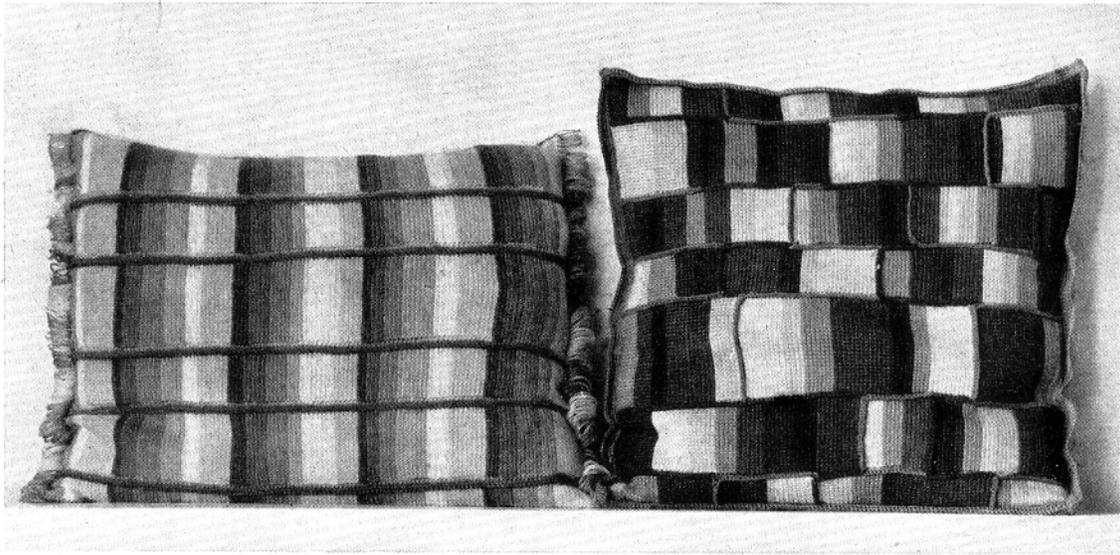
SCHULE ZWEYBRÜCK-WIEN. HELENE BREIDENBACH: BESTICKTE DECKE



SCHULE ZWEYBRÜCK: ALICE RUCH. BESTICKTE TÜLLDECKE

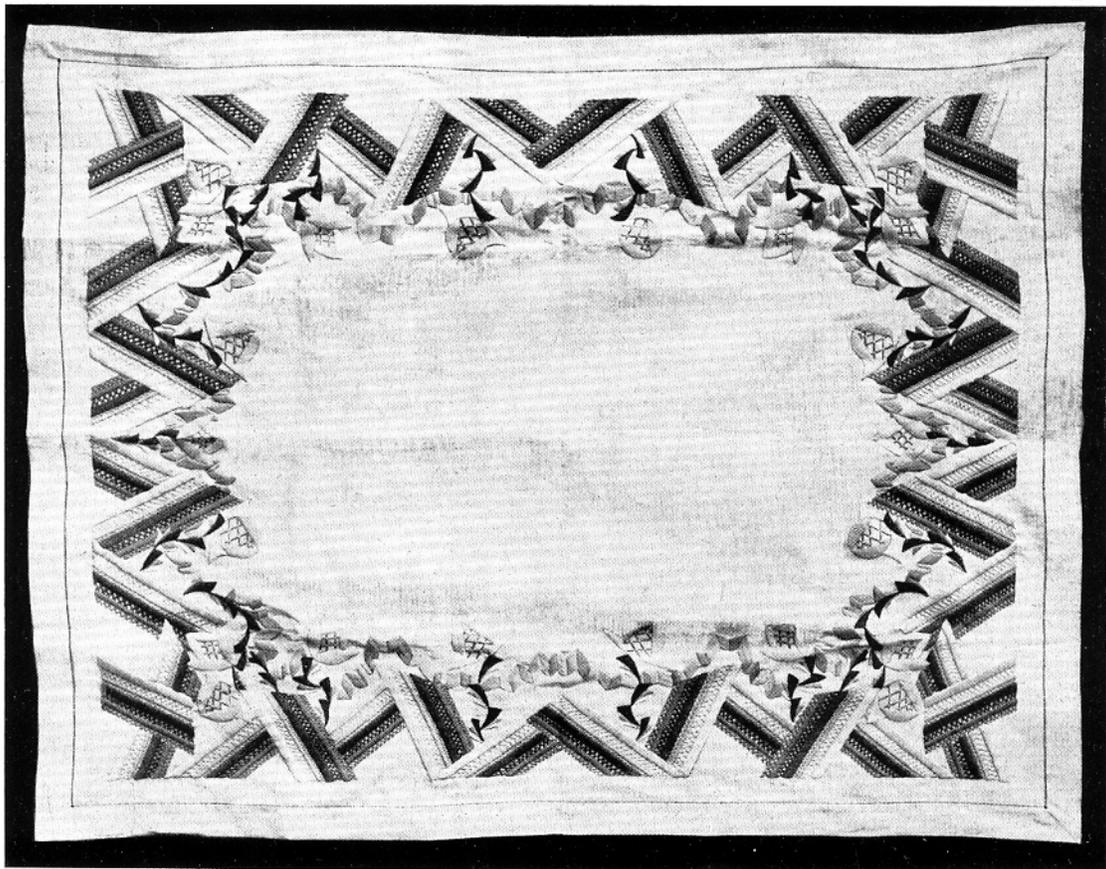


SCHULE ZWEYBRÜCK. LILLI REISS U. JETTA SCHÖNGUT: TÜLLDECKCHEN

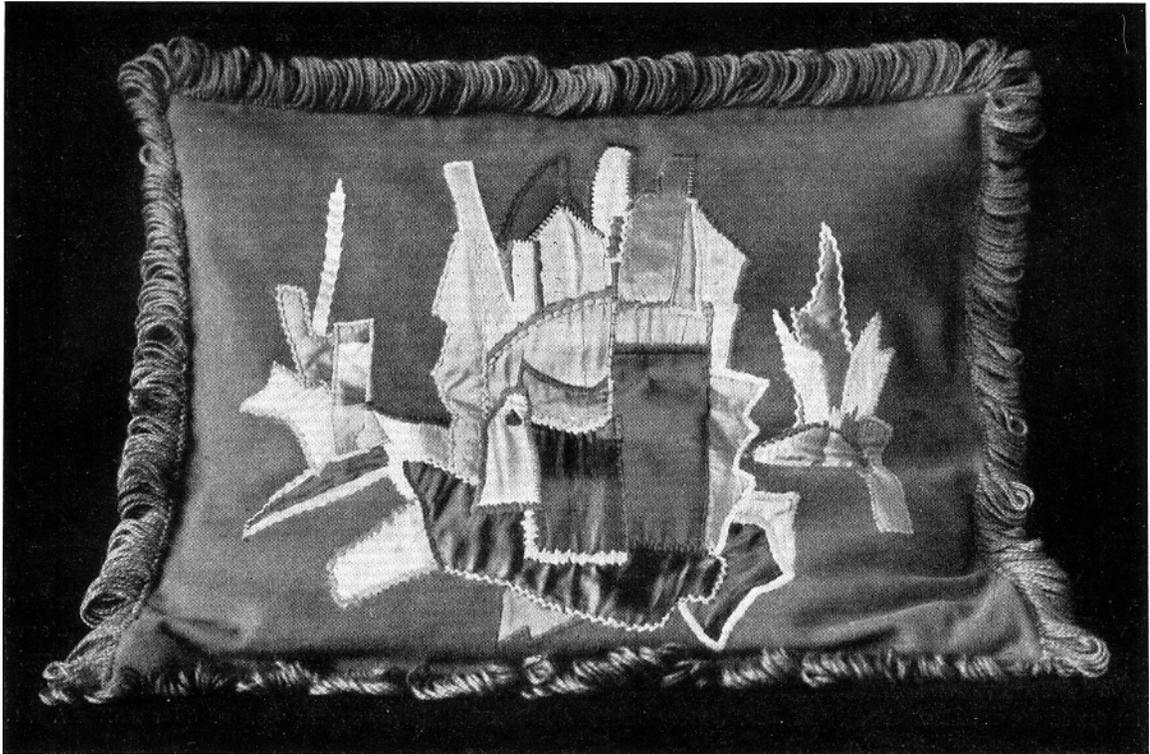


VERTIKAL- und Horizontal-Richtungen von Linien oder Bewegungen haben eine andere „Wirkung“ als Diagonal-Führungen. Das Schräge ist etwas „Anderes“ als das Lotrechte. Dieses Verschiedene ist etwas wesentlich-Verschiedenes. Jeder andere

Winkel, den eine Krafftrichtung mit der grundlegenden Senkrechten bildet, bedeutet eine andere Kräftelagerung. In dem Maß jedes Winkels sind tiefgehende Geheimnisse verborgen. Daraus erklärt sich Zuneigung oder Abneigung für die eine oder andere Art. L.



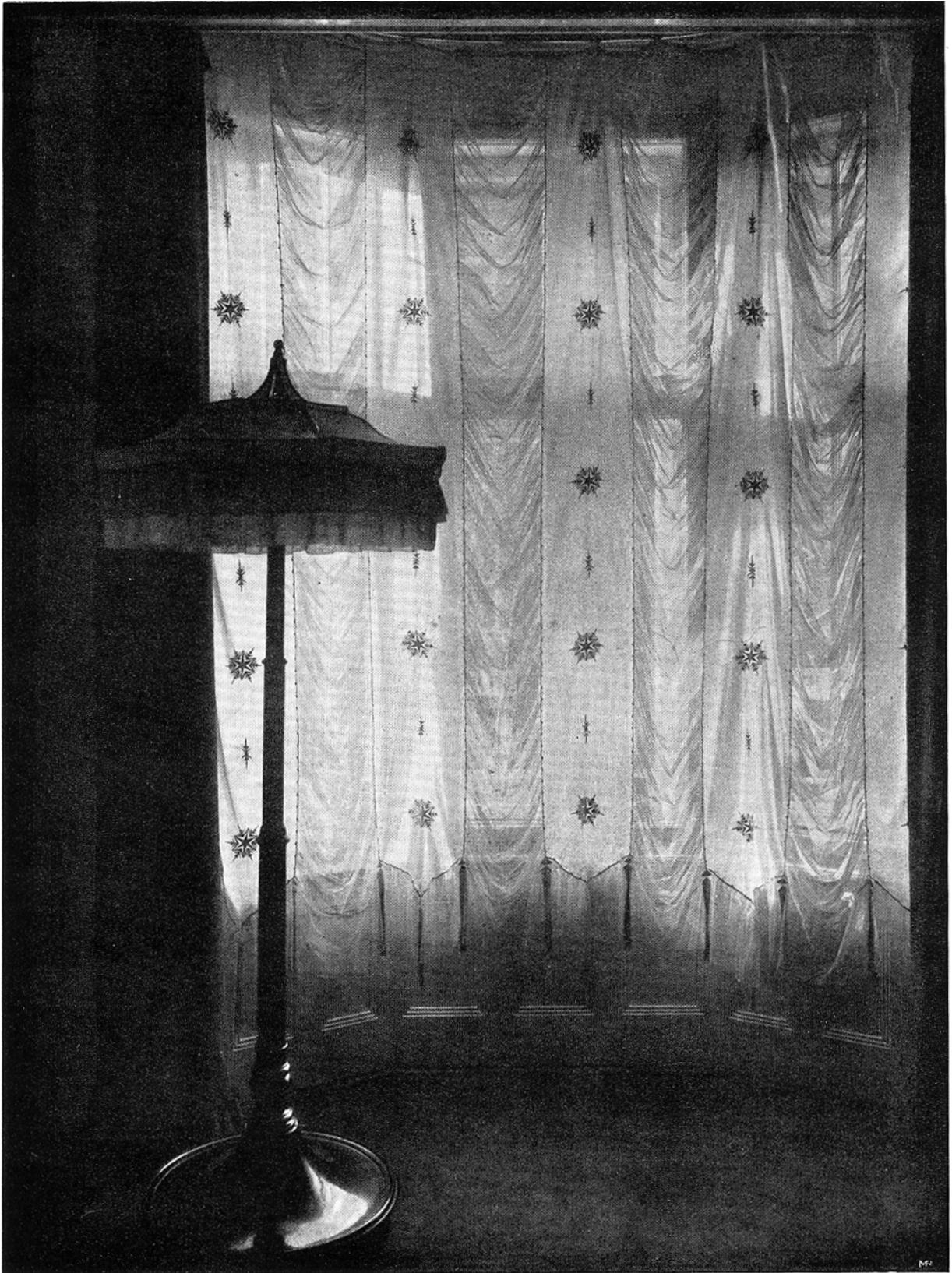
SCHULE ZWEYBRÜCK. OBEN: FINI SKARICA. KISSEN. UNTEN: ELSE KÖHLER. LEINENDECKE



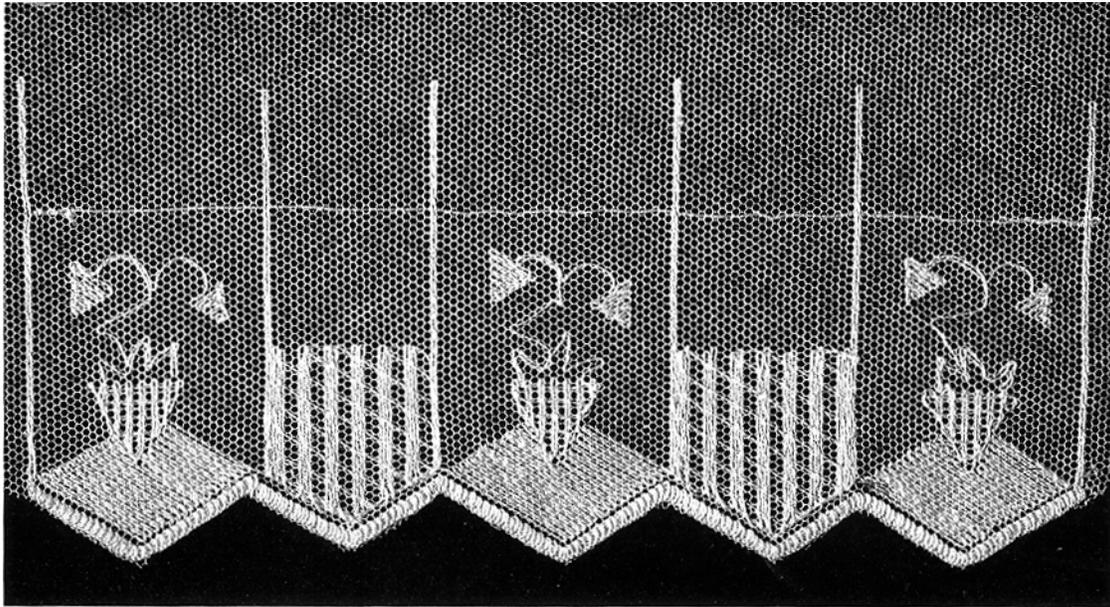
SCHULE ZWEYBRÜCK, M. WODASEK: KISSEN MIT APPLIKATION



SCHULE ZWEYBRÜCK—WIEN, M. WODASEK: KISSEN



HEDE FLEISCHER—PRAG. BESTICKTE GARDINE: CREPE DE CHINE U. TÜLL



ELISABETH ROHNE — HANNOVER

BREITE SPITZE IN TÜLLSTICKEREI

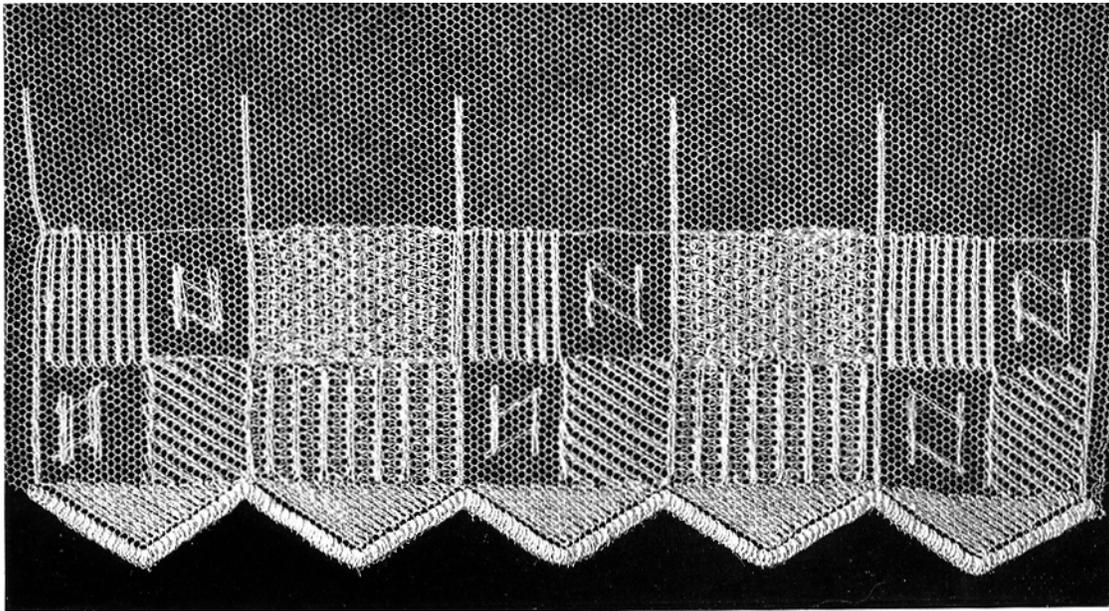
DAS SEELISCHE GLEICHGEWICHT

BALZAC ÜBER DIE STICKEREI

Eine von Balzacs schönsten Romandichtungen trägt den Titel „Die Lilie im Tal“. Es ist die Geschichte einer glücklich-unglücklichen Liebe, in den zartesten Tönen gemalt, von einer abgründigen Schwermut überhaucht. Balzac hat vieles von seiner eigenen Lebensgeschichte hineingemischt: — Nach einer verbitterten Kindheit findet der junge Graf Vaudenese in der unglücklich verheirateten Gräfin Mortsauf die erste und letzte Frau seiner Liebe. Die Ehe der Geliebten ist ein Martyrium; gleichwohl ist ihr (die des Liebenden Leidenschaft mit voller Glut erwidert) durch ein empfindliches Ehrgefühl und eine tiefe Frömmigkeit verboten, dem Geliebten mehr zu sein als eine Freundin. Vaudenese wird beruflich nach Paris verschlagen; eine temperamentvolle englische Lady gewinnt seine sinnliche Leidenschaft. Die Gräfin, obwohl der Zuneigung seines Herzens sicher, empfängt damit einen tödlichen Schlag. Sie verfällt einer Krankheit, und Balzacs große Kunst hat selten bei einem Gegenstande mit mehr Nachdruck verweilt als bei dem Problem, die Reue über ein nicht gelebtes Leben, die im Herzen der Sterbenden erwacht, mit den eindringlichsten Zügen darzustellen. Schließlich aber findet sie doch den inneren Frieden und stirbt, untadelig und versöhnt. Diese Dichtung ist in ihrem schwermütigen Zauber unerreicht;

1924/25. VI. 1.

alles Düstere und Zarte einer großen Dichterseele hat in ihr Ausdruck gefunden. In dieses Geschehen hat Balzac — als ein durchgehendes „Nebenmotiv“ — die Beschäftigung der Gräfin mit der Stickerei hineingestellt. Das wäre an sich nichts Auffallendes; aber Balzac hat dieser Beschäftigung eine bestimmte, dichterisch beachtenswerte Bedeutung zugewiesen: das Sticken bedeutete für die Gräfin ein Tun, das ihr hilft, inmitten aller Anfechtungen ihrer Ehe und ihrer Liebe das seelische Gleichgewicht zu bewahren! Balzac muß tief in die Frauenseele hineingehorcht haben, um da etwas zu erspüren, für das eigentlich erst spätere Zeiten ein volles Empfinden gewonnen haben. Er läßt die Gräfin einmal dem Geliebten erklären: „Vielleicht wissen Sie nicht, Felix, weshalb ich mir diese lange Arbeit auferlegt habe? Männer finden in ihren Beschäftigungen ein Heilmittel gegen jeden Kummer, der Gang der Geschäfte zerstreut sie; aber wir Frauen, wir haben keine solche Stütze in uns selbst. Um meinen Kindern und meinem Mann zulächeln zu können, wenn ich von traurigen Gedanken erfüllt war, habe ich mir in einer regelmäßigen Tätigkeit ein Gegengewicht gegen meine Schmerzen geschaffen. So ging ich Erschlaffungen aus dem Wege, die jedem großen Kraftaufwand folgen, ebenso wie Ausbrüchen übermäßiger Erregung.“ (Schluß auf S. 133.)



ELISABETH ROHNE—HANNOVER

BREITE SPITZE IN TÜLLSTICKEREI

» T Ü L L - S P I T Z E N «

VON ELISABETH ROHNE

Den jungen Künstler erwartet eine solche Fülle von Möglichkeiten, seinen Tätigkeitsdrang zu befriedigen, daß es ihm nicht immer leicht wird, aus all dem Reichtum das Gebiet herauszugreifen, in dem sich seine schaffenden Kräfte am besten entfalten können. Da gilt es, in erster Linie das Material zu finden, das der Gestaltungsart des Künstlers entspricht, sich willig seiner Bearbeitung fügt und ihn gleichzeitig zu neuem Schaffen anregt. Denn wie die Wechselwirkung von Mensch zu Mensch zur Vollendung der Persönlichkeit führt, so führt erst die innere Beziehung zwischen Künstler und Material zur Vollkommenheit des künstlerischen Ausdrucks.

★

Mag nun das Material nur ein Stückchen Tüll sein, das Werkzeug die Nadel, so ist doch auch in jeder schlichten Spitze eine Summe künstlerischer Erfahrung enthalten, und auch sie hat, wie jedes andere Kunstwerk, ihre allgemeinen und besonderen „Gesetze“. Gemeinsam mit jeder künstlerischen Arbeit ist ihr die Forderung nach harmonischer Gliederung und durchgehendem Rhythmus, der durch keine störende Linie, kein „Zuviel“ noch „Zuwenig“ gehemmt sein will. Ist das die Voraussetzung für jede gute Leistung, so gilt für die Spitze noch im besonderen, daß sie sich im Muster ihrer verschiedenartigen Bestimmung anpassen soll. Soll sie nun Schmuck

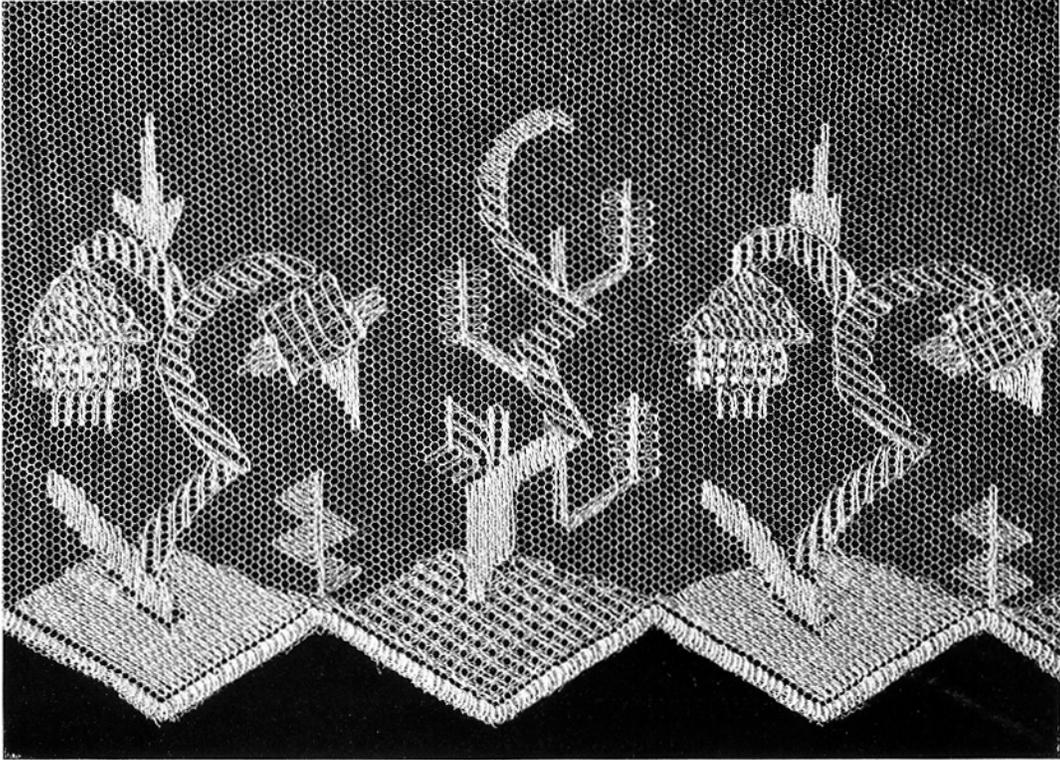
für eine Person, eine Sache oder einen Raum sein, so verschieden untereinander und reich differenziert an sich die Dinge sind, denen die Spitze dient, so mannigfach angepaßt müssen auch ihre Ausdrucksmöglichkeiten sein. . .

Ist es dann wohl Überschätzung, von einer „Seele“ der Spitze zu reden? Freilich liegt sie nicht obenauf und sichtbar für jedermann; nur der Kenner und feinsinnige Beobachter darf ihre Geheimnisse ablauschen. . Mit welcher liebenswürdiger Anmut umkleidet der Spitzenkragen den Hals einer jungen Frau! Tausend Stiche haben ein Muster hineingezaubert, das in leicht tanzendem Rhythmus dahingleitet wie das Lachen seiner Trägerin. Anders wieder — ernster, würdiger liegt das Spitzentuch um die Schultern der Matrone. Dagegen anspruchslos und doch lieblich zugleich die Spitze am Kleidchen des Kindes.

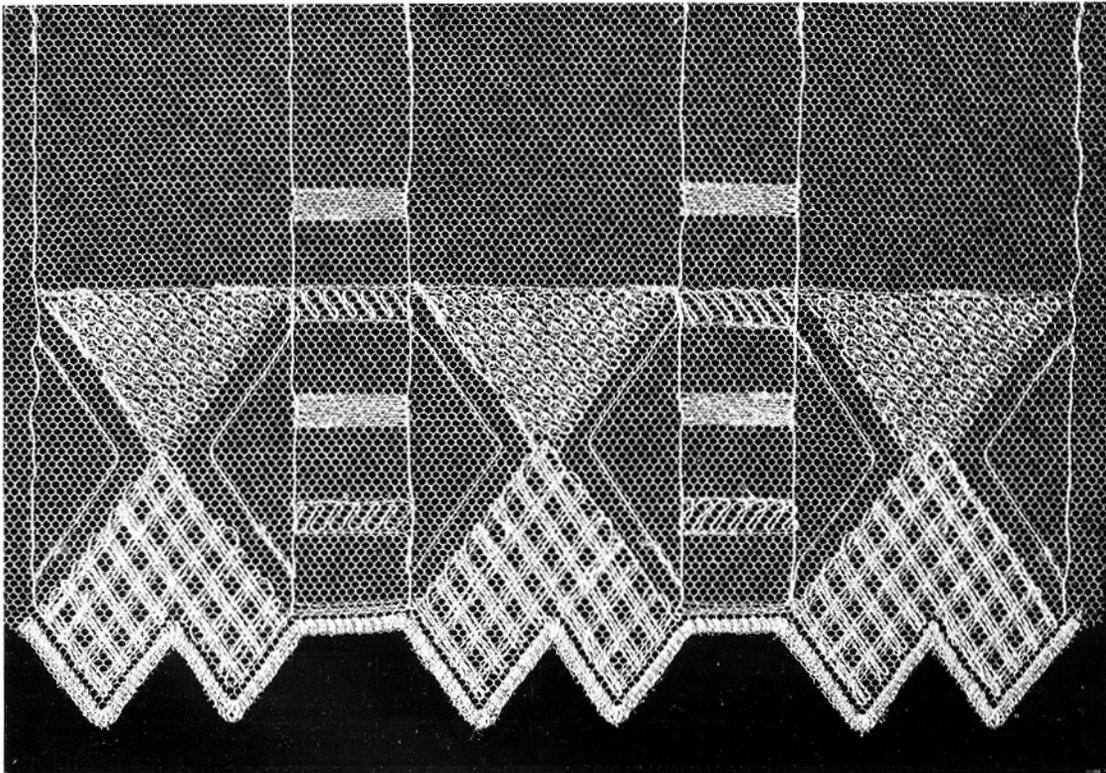
Nichts ist nebensächlich für den, der sich mit Ernst einer Aufgabe widmet, und bestände sie nur darin, aus Tüll und Seidenfaden Gebilde zu schaffen, die das Festliche noch festlicher, das Alltägliche aber freudvoller machen. E. R.

★

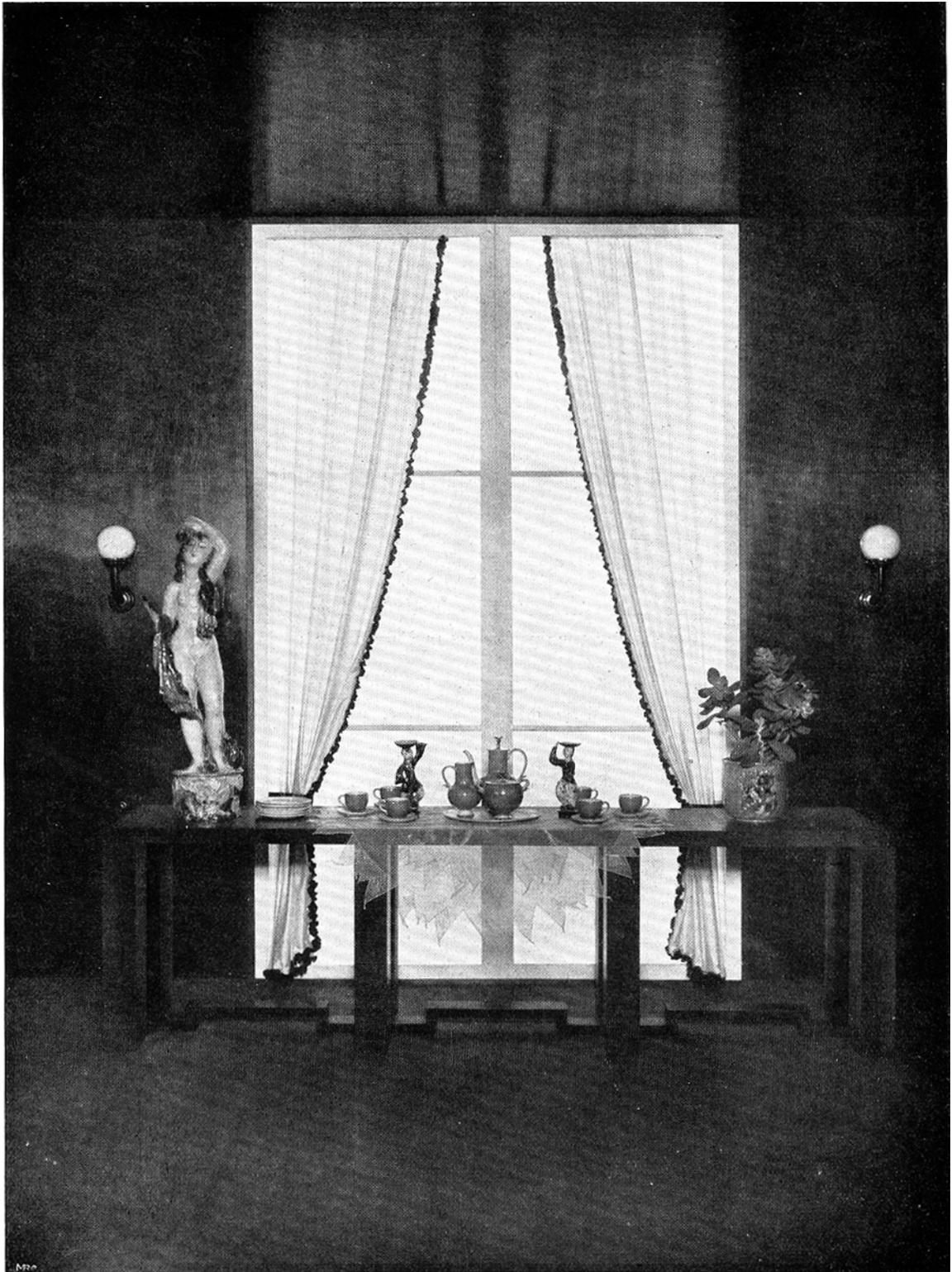
WIRKENDE KUNST. Was nicht lebhaft und tief empfunden aus dem Herzen strömt, kann auch nicht wieder zum Herzen gehen, das ist eine alte bekannte Lehre. Man traut den Gemütskräften heute viel zu wenig zu. Ludwig Richter.



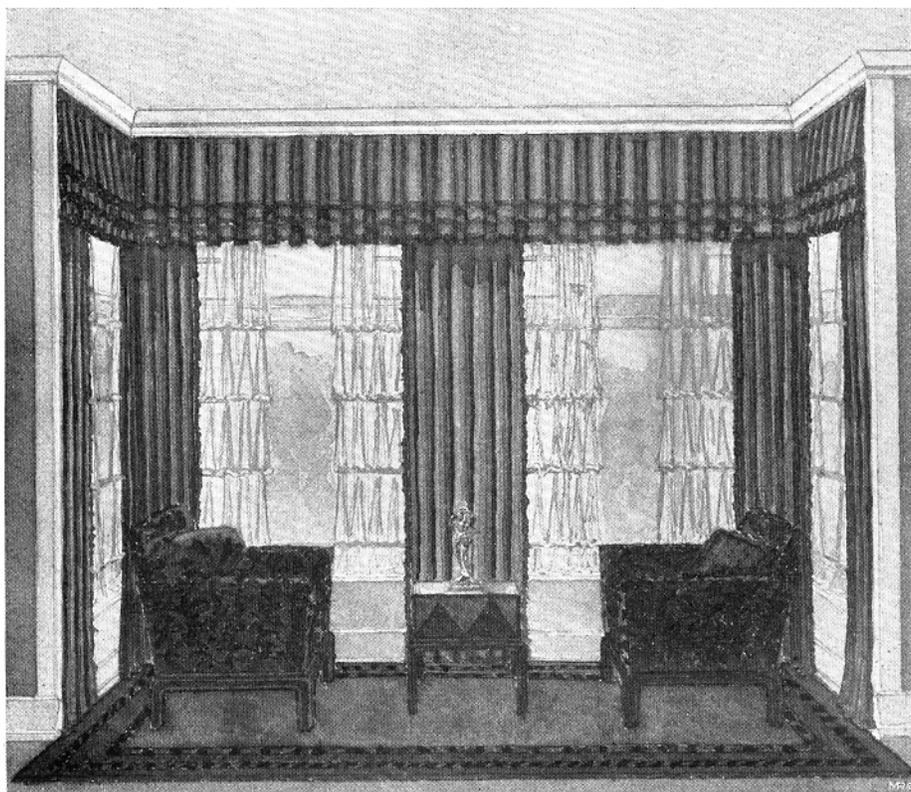
ELISABETH ROHNE. SPITZE IN TÜLLSTICKEREI



ELISABETH ROHNE - HANNOVER. SPITZE IN TÜLLSTICKEREI



PROFESSOR JOSEF HOFFMANN – WIEN, FENSTER IN EINEM SALON
BATISTVORHANG MIT SEIDENBANDRÜSCHEN



KUNSTGEWERBESCHULE HAMBURG

ERKER IN EINEM EMPFANGSRAUM

FENSTER-DEKORATIONEN

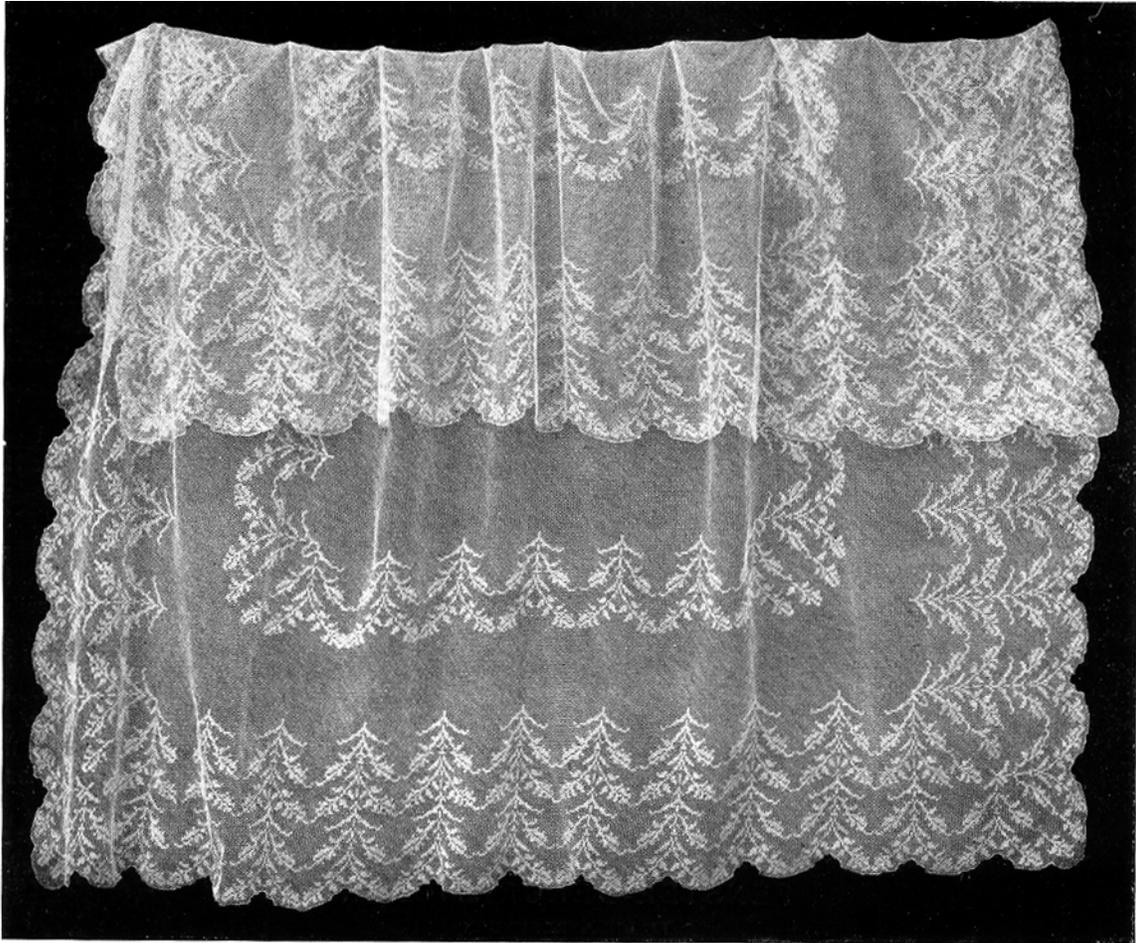
EINIGE ANREGUNGEN

Wie behandle ich die Fenster in meiner Wohnung? Ein Problem, das immer aktuell ist. Die Neuzeit hat der Frau des Hauses diese Aufgabe anscheinend etwas erleichtert, insofern, als in der neuzeitlichen Wohnung „schlichte“ Fenster-Dekorationen „modern“ sind. Aber gerade diese Schlichtheit setzt Feingefühl, gutes Material und sorgsamste Arbeit voraus, sofern keine ärmliche Wirkung sich ergeben soll. . . .

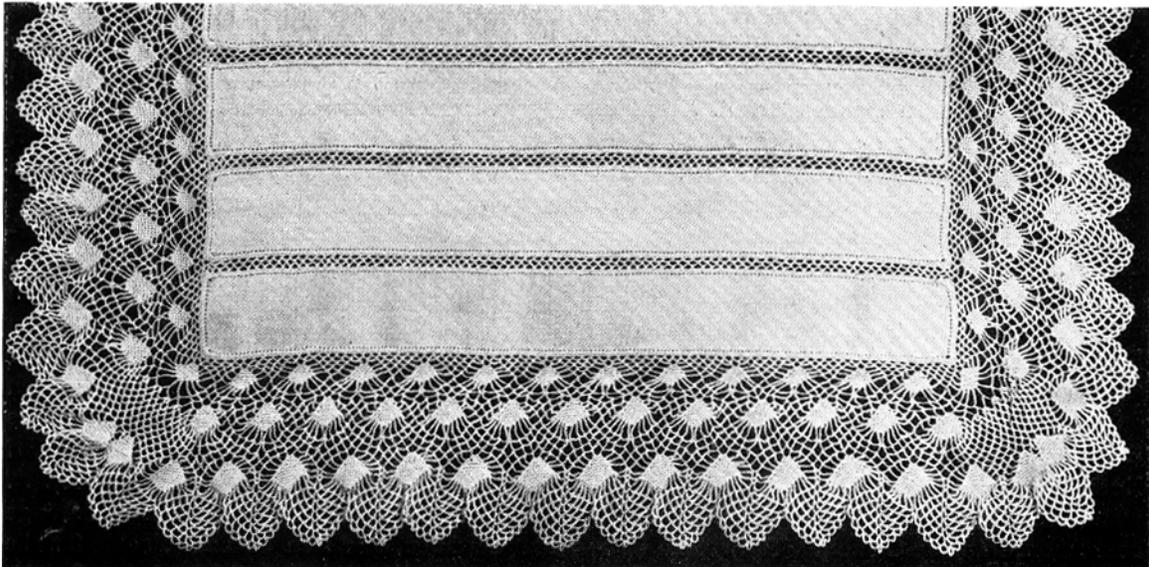
Einige Beispiele neuzeitlicher Fenster und Gardinen bietet dieses Heft zur Anregung. Da sind ganz schlichte, weiße, mit einer dunkelfarbigem Bandrüsche abgesetzte Vorhänge in dem Empfangsraum von Joseph Hoffmann-Wien (S. 130). Ludwig Kozma-Budapest erfindet reizvoll-originelle Filet-Füllungen, die über die Scheiben der Fenster gespannt werden (S. 140). Hede Fleischer-Prag bringt in vielfachen Abwandlungen zarte Tüllgardinen, in Bahnen aus besticktem Crêpe de Chine mit Tüllwolken (Einleitungs-Beilage), Vorhänge mit Hoch- und Tüllstickerei (S. 133, 137, 141, 144, 145). Elisabeth Rohne-Hannover zeigt zeitgemäße, neue

Wirkungsmöglichkeiten in Tüllstickerei, die sich für kleine Vorhänge eignen (S. 127–129). Aus der Fachklasse der Kunstgewerbeschule Hamburg, in der immer in frischem, modernem Geist gearbeitet wird, können wir eine Anzahl ansprechender Entwürfe (S. 131, 138, 139) vorführen, in denen gezeigt wird, wie in schlichter, aber eigenartiger Anordnung eine Fensterwand so gestaltet werden kann, daß sie für das Auge immer ein „Fest“ ist. Einige repräsentative Vorhänge zeigen die Abbildungen S. 142 und 143: einen wirkungsvollen Store in Filetarbeit von der Firma R. Herwegh-Wiesbaden und einen Spitzenstore in kostbarer Nadelarbeit von der Firma Louis Franke-Wiesbaden. Anregungen zur Fenstergestaltung bieten endlich noch die Entwürfe von L. Weinzheimer-Großkönigsdorf (S. 148) und A. Mantel-Stuttgart (S. 148). . .

Das rege Interesse für neuzeitliche Vorhänge und Gardinen, das sich bekundet, sollte für alle Produzenten ein Ansporn zur höchsten Qualitätsleistung sein, nicht nur in den reicheren, sondern auch in den schlichten Gestaltungen. . . .



AENNE SEEL — LANDAU. SPITZENTUCH IN FEINER FILETARBEIT



FRAU DR. VETTER — BERLIN. TISCHLÄUFER MIT EINFACHER HÄKELSPITZE



HEDE FLEISCHER—PRAG

VORHANG MIT WEISSTICKEREI

GLEICHGEWICHT (Schluß). „Das immergleiche Heben der Hand wiegte meine Gedanken, teilte meiner Seele, worin der Sturm grollte, den Gleichtakt von Flut und Ebbe mit und besänftigte so meine Wallungen. Jedem Stich vertraute ich meine Geheimnisse an, verstehen Sie wohl! Und während ich meinen letzten Sesselbezug stickte, habe ich zu oft an Sie gedacht! Ja, viel zu oft, lieber Freund; was Sie in Ihre Blumensträuße hineinlegten, die Sie mir zusammengestellt und gebracht haben, das sagte ich meinem Stickmuster!“ Man kann

kaum glauben, daß Balzac dies so dichterisch schön und lebendig wahr hätte sagen können, wenn es ihm nicht einmal von einer fein empfindenden Frau verraten worden wäre! Der Dichter hat die beiden Funktionen, die sich für eine edle Frau in der Handarbeit erfüllen, ganz scharf gesehen: auf der einen Seite die seelische Beruhigung durch den stillen, schönen Rhythmus, — auf der anderen Seite das Hineintragen von Liebe, Sehnsucht, Wunschgebilden in die Arbeit, das künstlerische Umsetzen der Empfindungen in Farben, Linien und Flächen! H. Ritter.

HANDARBEITS-UNTERRICHT UND LEHRWERKSTÄTTEN

Neben vielen anderen Fächern haben die jungen Mädchen in den Kunstgewerbeschulen auch Handarbeits-Unterricht. Es ist sehr reizvoll, eine eigene Idee nicht nur auf dem Papier, sondern in dem vorgesehenen Material selbst auszuführen, und während des Entwerfens auf das Stoffliche Rücksicht zu nehmen. Es ist besonders gut, in der Kunstgewerbeschule auch einmal gemalte Entwürfe in die Wirklichkeit umzusetzen, während man in der Praxis nur flüchtige Skizzen anfertigt und statt mit Pinsel und Tempera einfach mit Wolle oder Seide die Farben passend gegeneinander abstimmt und das Material zusammenstellt.

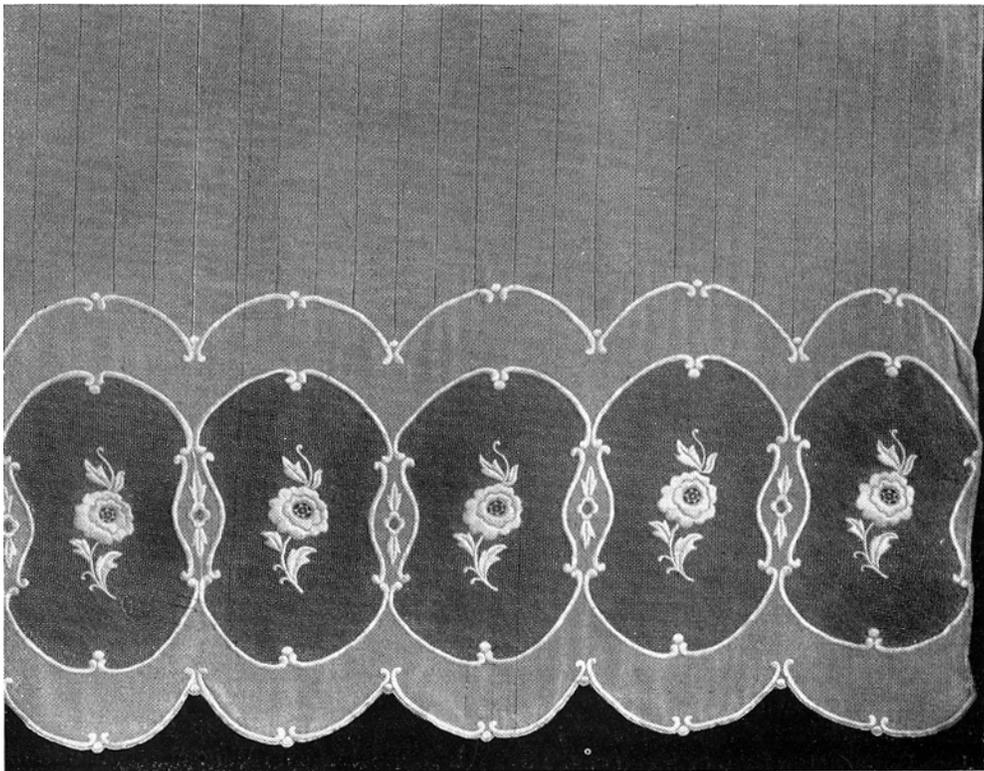
★

Einen andern praktischen Zweck hat der übliche Handarbeitsunterricht in den Kunstgewerbeschulen aber wohl nicht. Schlimm ist es nur, wenn die jungen Mädchen nach mehrjähriger Ausbildung, nachdem sie nicht immer ganz planmäßig die verschiedensten Fächer belegt hatten, u. a. auch die Kunststickerei, diese nun als Beruf ergreifen wollen, wenn sie sagen: „Ich bin in der . . . Kunstgewerbeschule ausgebildet worden“. Eine handwerkliche Ausbildung ist doch etwas ganz anderes, soll auch dieser Unterricht gar nicht sein. Wenn er z. B. Montags von 8—1 Uhr stattfindet, vielleicht geleitet von einer Dame, die mehr künstlerisch als technisch vorgebildet ist, so dauert

oft die Ausführung eines Schülerentwurfes, z. B. eines Kissens, zwei Monate, eine routinierte Stickerin macht dieselbe Arbeit besser in sieben Stunden. — Wenn ich gelegentlich Kunstgewerblerinnen beschäftigte, glaubten diese sich durch ihre künstlerische Ausbildung zu höheren Stundenlohnforderungen berechtigt als einfache Stickerinnen, gebrauchten dann aber für eine Arbeit oft die dreifache Stundenzahl als diese. .

★

Dagegen machte ich oft mit einfachen Lehrmädchen die besten Erfahrungen. Es ist eine Freude, mit welcher Lust, mit welchem Feuereifer diese kleinen Mädchen, — durch die Leistungen der ersten Stickerinnen angespornt, — oft arbeiten, welche Fortschritte sie machen, wenn sie zu selbständigen Versuchen angeregt werden. Es sind meist ganz einfache junge Mädchen, ohne Vorbildung, die, mit angeborenem Geschmack, feinem Farbensinn und geschickten Händen schon nach kurzer Zeit Gutes leisten. Man muß es nur verstehen, die Arbeitsfreude, den Ehrgeiz zu wecken, dazu kommt dann die Lust, sich einmal etwas eigenes auszudenken, etwas einmal ganz allein fertig zu machen, die Freude an kostbarem Material und schönen Farben, der Stolz, bei größeren Aufträgen mitgeholfen zu haben. Je mehr zu tun ist, desto mehr wird getan, da wird jede mitgerissen, das jüngste Lehrmädchen hat dann Verantwortungsgefühl und Geschäftsinteresse. (Schluß folgt.) . . . Else Kihn-Charlottenburg.



HEDE FLEISCHER—PRAG. BETTDECKE MIT WEISSTICKEREI



FLORENCE JESSIE HÖSEL—BERLIN. STICKEREIEN
SCHLAFZIMMER IM HAUSE DER KÜNSTLERIN